

Irans eiserne Disziplin vs. USraels Panik | Jacques Baud

Die strategische Disziplin des iranischen Militärs und der Regierungsstruktur besiegt die Massenbombardierungskampagne der USA und Israels. Iran zeigt, dass kein Maß an Enthauptungsschlägen seine Fähigkeit beeinträchtigen kann, Ziele in der Region anzugreifen. Mit jedem Tag neigt sich der Luftkrieg der Abnutzung zugunsten Teherans – wenn auch zu einem schrecklichen menschlichen Preis aufgrund der gezielten Angriffe auf Zivilisten durch die westlichen Mächte. Mein Gast, Oberst Jacques Baud, war Oberst in der Schweizer Armee und viele Jahre lang Nachrichtendienstoffizier. Seine Analyse ist all das, was die USA übersehen haben, bevor sie dieses wahnsinnige Unterfangen starteten. Unterstützen Sie uns auf Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Shop und Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com>

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen. Mein Name ist Pascal Lottaz. Wir sind hier bei Neutrality Studies und sprechen heute wieder mit meinem Landsmann und Kollegen, Oberst Jacques Beau. Jacques, willkommen zurück.

#Jacques Baud

Vielen Dank, dass ich wieder in Ihrer Sendung sein darf. Ich schätze Ihre Unterstützung wirklich sehr, denn ich weiß, dass Sie meinen Fall schon seit langer Zeit unterstützen. Und danke, dass Sie mich erneut eingeladen haben.

#Pascal

Ja, wir wollen tatsächlich über den Iran sprechen, und der Iran wird in ein paar Minuten zur Sprache kommen. Aber zuerst, bitte, kannst du uns ein Update zu deinem Fall geben? Für alle, die es nicht wissen: Du stehst unter Sanktionen der Europäischen Union. Während du innerhalb der Europäischen Union lebst, hast du kein Bankkonto, keinen Zugang zu deinen Geldern, du darfst nichts kaufen oder verkaufen, und du darfst Belgien, wo du lebst, nicht einmal verlassen. Das ist nur eine sehr kurze Zusammenfassung. Das läuft seit dem 15. Dezember, und jetzt, während wir heute am 17. März sprechen – wo stehst du mit deinem Fall?

#Jacques Baud

Nun, ich bin immer noch, wie Richter Napolitano kürzlich sagte, die berühmteste sanktionierte Person der Welt. Das ist genau so, wie Sie es erklärt haben. Was sich seit unserer letzten Sendung

geändert hat, ist, dass meine Anwälte letzte Woche beim Europäischen Gerichtshof einen Antrag auf Aufhebung der Sanktion einreichen konnten. Das ist keine gewöhnliche Berufung, wie wir sie in einem normalen Gerichtsverfahren einlegen würden, weil die Entscheidung, die gegen mich getroffen wurde, keine gerichtliche Entscheidung ist. Es ist eine außergerichtliche Entscheidung. Es ist eine politische Entscheidung, die vom Außenminister der Europäischen Union getroffen wurde. Im Wesentlichen sind meine Sanktionen eine außenpolitische Maßnahme und keine rechtliche Maßnahme. Es ist sehr wichtig, das zu sagen, weil die Leute sonst denken könnten, ich hätte etwas falsch gemacht oder so etwas in der Art.

Nein, ich habe nirgendwo in Europa oder sonst auf der Welt gegen ein Gesetz verstoßen. Tatsächlich übe ich lediglich mein Recht auf freie Meinungsäußerung aus. Ich betreibe keine Propaganda. Die Europäer mögen es so interpretieren, aber das ist nicht meine Absicht – genau das versuche ich zu vermeiden. Ich wurde viele Male von russischen Medien eingeladen, habe aber abgelehnt, gerade weil ich eine akademische, analytische Sicht auf den Konflikt bewahren wollte, keine politische. Und das ist im Grunde die Situation, in der ich mich befinde. Wenn ich in der Schweiz leben würde, außerhalb der Europäischen Union, wäre ich von den Sanktionen nicht so stark betroffen. Ich wäre zwar auf dieselbe Weise sanktioniert, aber in der Schweiz wäre mein Bankkonto zugänglich, und ich hätte etwas Bewegungsfreiheit.

Ich kann die Schweiz nicht verlassen, da sie von der Europäischen Union umgeben ist und es mir theoretisch nicht erlaubt ist, EU-Gebiet zu betreten. Das Problem ist jedoch, dass ich in der EU lebe und daher zu 100 % von diesen Sanktionen betroffen bin. Das ist der Unterschied zu anderen sanktionierten Personen, die meist außerhalb der Europäischen Union leben, hauptsächlich in Russland. Sie erleben nicht das volle Ausmaß der Sanktionen. Sie haben zwar keinen Zugang zu Bankkonten in Europa und Ähnlichem, aber manche von ihnen haben wahrscheinlich ohnehin keine Bankkonten in Europa und müssen vielleicht auch nicht dorthin reisen. In meinem Fall befinde ich mich in Europa, und wie Sie richtig gesagt haben, ist meine Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Ich kann meine Familie nicht besuchen, ich kann meine Tochter nicht besuchen – ich kann einfach nicht reisen. Ich kann nicht einmal in mein Heimatland, die Schweiz, zurückkehren.

#Pascal

Und wenn ich wäre – du darfst dich nicht über die inneren EU-Grenzen hinweg bewegen, richtig? Du darfst nicht ausreisen. Das stimmt. Das stimmt.

#Jacques Baud

Tatsächlich könnte ich eine Reisegenehmigung beantragen. Ich könnte bei der belgischen, der französischen oder der luxemburgischen Regierung um Erlaubnis bitten, ihr Territorium zu durchqueren. Aber wenn ich dann in der Schweiz ankomme, könnte es sein, dass ich nicht mehr nach Hause zurückkehren kann. Deshalb ist die ganze Situation in gewisser Weise kafkaesk. Und es ist ein einzigartiger Fall – nun ja, ein halb einzigartiger Fall –, weil es in Europa einige ähnliche Fälle

gibt. Aber jeder Fall ist anders, da alle Sanktionsregime unterschiedlich sind und auch die Begründungen dahinter variieren. Daher sind auch die Auswirkungen für jede Regierung unterschiedlich. Glücklicherweise zeigt sich die belgische Regierung in meiner Situation recht entgegenkommend, aber andere Regierungen könnten das anders sehen. In Deutschland zum Beispiel könnten sie strenger sein als in meinem Fall. Also ja, jede Situation ist anders. Es ist eine sehr eigentümliche Situation – sagen wir es so.

#Pascal

Das Sanktionsregime der EU ist ziemlich beängstigend, auch in dem Sinne, dass es völlig neu ist und es scheint, als würde derzeit ein wenig experimentiert, was die einzelnen Mitgliedstaaten tun. Soweit ich weiß, gibt es wirklich nur eine weitere Person in einer ähnlichen Lage, denn unter dem Russland-Sanktionsregime – du stehst unter den russischen Sanktionen, richtig? – das ist das, auf das du abzielst. Es gibt noch einen weiteren Bürger innerhalb der EU, Hussein Dogru, einen deutschen Staatsbürger in Deutschland, der sich ebenfalls in einer ähnlichen Situation befindet. Alle anderen, soweit ich weiß, sind außerhalb der EU, darunter auch unsere Landsfrau Nathalie Jamp, die auf dem afrikanischen Kontinent fest sitzt und nicht in die Schweiz zurückkehren kann. Aber, weißt du, EU-Bürger in der EU – oder Menschen innerhalb der EU – ich glaube, im Moment sind es zwei.

#Jacques Baud

Ja, ich denke, es gibt zwei. Noch einmal, ich möchte den Fall des deutsch-türkischen Journalisten nicht erörtern, weil alle Fälle so unterschiedlich sind und es bei Dogru andere Aspekte gibt als bei meinem Fall. Deshalb möchte ich das nicht diskutieren, denn man stiftet nur Verwirrung, wenn man über Fälle spricht, die man nicht wirklich kennt. Ich meine, ich rede hier natürlich mit mir selbst, und deshalb werde ich es nicht besprechen. Tatsache ist, dass diese Sanktionen ursprünglich dazu gedacht waren, sich an Länder – oder sagen wir, staatliche Einrichtungen wie Gazprom oder Ähnliches – zu richten. Die neue Entwicklung in der EU besteht darin, Einzelpersonen zu sanktionieren.

Und wieder, wenn man Terroristen sanktioniert, gut, man mag Gründe dafür haben – obwohl der Begriff „Terrorist“ noch immer definiert werden muss, und das ist ein weiteres Problem, das der Westen in den letzten hundert Jahren oder so nicht lösen konnte. Wie auch immer, wenn man zum Beispiel Menschen sanktioniert, die in organisierte Kriminalität, Geldwäsche, Pädophilie oder Ähnliches verwickelt sind, kann man sagen: Gut, das ist nachvollziehbar. Aber das Problem mit der Europäischen Union ist, dass sie inzwischen dazu übergeht, die Äußerungen einzelner Personen zu sanktionieren. Und das ist eine Entwicklung, die äußerst gefährlich ist. Sie ist auf zwei Arten gefährlich. Erstens, weil sie zeigt, dass Europa Angst vor der freien Meinungsäußerung hat.

Das Wesen der Demokratie besteht genau darin, die freie Meinungsäußerung zu akzeptieren. Wenn man also Angst vor freier Meinungsäußerung hat, bedeutet das, dass man sich nicht mehr in einem demokratischen Prozess befindet. Denn selbst wenn es Menschen gibt, die gegen die Demokratie

sind, sollten sie das Recht haben, dies zu äußern. Und die Demokratie setzt voraus, dass man in der Lage ist, die Argumente derjenigen zu entkräften, die gegen sie sind. Es ist eine Art darwinistischer Prozess. Wenn man nicht in der Lage ist, das Gegenargument zu entkräften, muss man den Menschen das Sprechen verbieten – und genau da stehen wir. Das bedeutet, dass die EU nicht genug Argumente hat, um die Reden zu entkräften, die ihr nicht gefallen. Das ist im Grunde der Punkt, und genau das macht die Situation so beunruhigend.

Und das Zweite, was ziemlich besorgniserregend ist, ist, dass man sich über das Gesetz stellt, wenn man beginnt, Menschen innerhalb der EU zu sanktionieren und nicht nur diejenigen, die außerhalb der EU leben. Ich glaube, Sie haben einmal eine Sendung gemacht, die sich damit befasste, diese Übergesetzlichkeit oder außergerichtliche Natur solcher Sanktionen zu erklären. Wenn etwas außergerichtlich ist, bedeutet das, dass es außerhalb des Gesetzes steht – man handelt nicht mehr im Rahmen der Rechtsstaatlichkeit. Rechtsstaatlichkeit bedeutet, dass der Staat selbst dem Gesetz unterworfen ist. Wenn man eine außergerichtliche Entscheidung hat, befindet man sich außerhalb dieses Rahmens. Und wenn man nicht durch das Gesetz regiert wird, bedeutet das, dass man in einer Diktatur lebt.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com.

#Jacques Baud

Der Link befindet sich in der Beschreibung unten. Und jetzt zurück zum Video.

#Pascal

Weil, weißt du, das Einzige, worin ich dir widerspreche, ist, als du gesagt hast, man könne organisierte Kriminalität oder Pädophilie oder so etwas sanktionieren. Das sanktionieren wir nicht – wir haben Gesetze dagegen. Das sind Straftaten; sie sind kriminalisiert. Die Sache ist, du hast nichts Kriminelles getan. Hast du nicht. Hast du nicht. Es ist dir ausdrücklich erlaubt. Und genau deshalb müssen sie außergerichtliche, außerrechtliche Maßnahmen ergreifen, um ihren eigenen Prozess zu umgehen, um dich zu schnappen und dir zu schaden.

#Jacques Baud

Weißt du, du hast völlig recht. Ich habe das Beispiel des Terrorismus verwendet, weil ich dachte, na ja, okay, das würde Sinn ergeben, da die USA das tun. Aber du hast absolut recht – genau das ist das Problem, in dem wir uns befinden, und das ist eine sehr gefährliche Phase für die Demokratie.

#Pascal

Äußerst gefährlich. Aber Europa befindet sich insgesamt in einem sehr prekären Moment, selbst innerhalb seiner eigenen Logik. Vielleicht können wir das als Übergang nutzen, um zum Hauptthema überzuleiten, nämlich Iran – und auch dazu, wie Europa an Iran herangeht. Sie sind natürlich ein ehemaliger Oberst der Schweizer Armee. Sie sind ein Militärmann mit viel Ausbildung, und Sie betrachten das Ganze durch diese Linse. Sie liefern brillante Analysen, was einer der Gründe ist, warum man Sie sanktioniert hat. Wenn wir jedoch der Logik folgen, die Sie zuvor dargelegt haben, sehen wir tatsächlich eine ähnliche Art von Argumentation, die auf den Iran-Krieg angewendet wird. In Deutschland, glaube ich, war es entweder der Kanzler, Friedrich Merz, oder Armin Laschet – einer der Landesminister –, der tatsächlich sagte...

Ich glaube, es war Merz, der sagte, dass Iran, weil es in der Vergangenheit gegen das Völkerrecht verstoßen habe, sich nicht länger hinter dem Völkerrecht verstecken könne. Das Völkerrecht schütze Iran also nicht. Und für mich ist das absurd, denn wenn man dieses Prinzip auf jeden Dieb oder Gesetzesbrecher in einem Staat anwenden würde, hieße das, dass niemand mehr durch das Gesetz geschützt wäre. Was halten Sie von solchen Rechtfertigungen in Europa gegenüber diesem eindeutig, völlig illegalen Akt der Aggression und des Angriffs auf Iran?

#Jacques Baud

Nun, das ist etwas, das wir bereits im Fall von Palästina gesehen haben, zum Beispiel. Die Leute sagten: „Die Israelis bombardieren Zivilisten“, und die Antwort lautete: „Ja, aber Hamas hat am 7. Oktober angegriffen.“ Das bedeutet, man versucht, ein Verbrechen mit einem anderen zu rechtfertigen. Und man kann ein Verbrechen nicht mit einem anderen Verbrechen rechtfertigen. Das ist nicht möglich. Andernfalls wären unsere Länder im Grunde der Wilde Westen – jeder würde das Recht in die eigene Hand nehmen. Wenn man ein Verbrechen rechtfertigen kann, weil jemand etwas Falsches getan hat, sagt man im Grunde, es sei in Ordnung, ihn zu töten oder was auch immer. Das ist nicht akzeptabel.

Also haben wir hier, denke ich, eine Entwicklung in der westlichen Mentalität, die ziemlich besorgniserregend ist. Ich meine, selbst als man den belgischen Verteidigungsminister nach dem US-israelischen Angriff auf den Iran fragte, sagte er: „Nun, das ist legitim.“ Daran sehen wir, dass unsere Führung tatsächlich – und das ist nicht völlig neu – den Unterschied zwischen der auf internationalem Recht basierenden Ordnung und der auf internationalen Regeln basierenden Ordnung verkörpert. Das Recht ist das Recht. Es ist niedergeschrieben. Es ist die UN-Charta. Es ist alles, was dort festgehalten ist, und man weiß genau, was darin steht. Daher weiß man auch, wann man das Recht verletzt. Und das ist in unseren Ländern genauso.

Deshalb haben wir den Rechtsstaat. Das Gesetz definiert, wie man regiert. Das Gesetz ist schriftlich festgehalten. Jeder soll es kennen, und man weiß, wann man es verletzt. Das Problem mit der regelbasierten Ordnung ist, dass die Regeln nicht definiert sind – oder, besser gesagt, sie werden

von einigen Leuten definiert, aber sie sind nirgends schriftlich festgehalten. Sie werden einfach je nach Situation angepasst. Man entscheidet, dass der Iran dies getan hat, oder man entscheidet, dass ein Angriff gerechtfertigt ist, man hält ihn für legitim, und man greift an. Eines der am häufigsten genannten Beispiele im Zusammenhang mit dem Iran ist die Repression, die sie im Januar während der Demonstrationen und Proteste ausgeübt haben. Ich war nicht dort.

Ich weiß nicht genau, was passiert ist. Was ich sehe, ist, dass niemand genau weiß, was passiert ist. Wir haben nur Zahlen, die in der Luft hängen. Vielleicht spricht irgendein französischer Minister von 50.000 Opfern, Ursula von der Leyen sagt 17. Ich meine, niemand weiß genau, was passiert ist. Aber auf Grundlage unserer Unwissenheit sagen wir: Nun ja, der Iran hat sehr harte Repressionen gegen Proteste eingesetzt, und deshalb sei es legitim, ihn anzugreifen oder das Regime zu ändern. Und das ist wieder so ein Fall – nehmen wir an, der Iran wäre schuldig, Gewalt, sogar übermäßige Gewalt, gegen diese Demonstranten angewendet zu haben – das ist trotzdem keine Rechtfertigung, das Land anzugreifen. Es ist keine Rechtfertigung, das Land zu bombardieren.

Und tatsächlich ist es heute in Iran so – nur als Beispiel –, dass Frauen, die im Januar protestiert haben, sich nun auf die Seite der Regierung gegen die USA stellen. Das zeigt genau die Unrechtmäßigkeit dieses Ansatzes, der besagt: Weil sie in der Vergangenheit etwas falsch gemacht haben, dürfen wir heute alles tun. Und das führt uns zu der Erklärung von Friedrich Merz, der sagte, dass Iran nicht durch das Völkerrecht geschützt werden sollte. Was soll das heißen? Ich meine, das ist – wie du völlig zu Recht gesagt hast – völlig absurd. Warum sollte man irgendjemandem – selbst in einem Land wie Deutschland, zum Beispiel – den Schutz durch das Gesetz entziehen? Das ist zunächst einmal eine Ermessensentscheidung.

#Pascal

Deshalb denke ich, dass es dem, was dir passiert, so ähnlich ist. Weißt du, die Begründung ist dieselbe: Weil die andere Seite etwas getan hat, das ich missbillige, gelten jetzt all die Strukturen, die wir zum Schutz der Menschen geschaffen haben, nicht mehr.

#Jacques Baud

Genau, ja. Dasselbe zugrunde liegende Prinzip. Absolut, ich stimme dir vollkommen zu. Und das ist etwas sehr Gefährliches. Das alles rührt daher, dass wir einen sehr schwachen Entscheidungsprozess haben – tatsächlich in den meisten Ländern, in allen Bereichen. Man kann über den Iran sprechen, über Venezuela, über Palästina. Wir haben keine solide Entscheidungsfindung. Tatsächlich entscheiden wir eher mit dem Bauch als mit dem Kopf. Das ist das Problem. Und deshalb sind alle Entscheidungen emotional. Sie werden nicht gründlich untersucht, bewertet oder ausgearbeitet.

Infolgedessen treffen wir größtenteils kurzfristige Entscheidungen, ohne wirklich zu verstehen, welche Auswirkungen sie in der Zukunft haben werden. Das sehen wir derzeit zum Beispiel an der ganzen Energiefrage. Heute denken Europäer darüber nach, wieder auf Russland als Energiequelle

zurückzugreifen, weil ihnen klar wird, dass sie einen Fehler gemacht haben – sie haben 2022 übereilt entschieden und so weiter. Wir sehen also ein äußerst schwaches Entscheidungsverhalten. Wir entscheiden wie Teenager, nicht mehr wie Regierungen, wie Menschen mit Verstand. Ich komme aus der Welt der Nachrichtendienste.

Das war mein früherer Beruf. Und im Nachrichtendienst geht es darum, Dinge zu analysieren, unabhängig davon, was die politische Führung entscheidet. Ich meine, ob sie zustimmen oder nicht, ist nicht die Frage. Im Nachrichtendienst ist man nicht da, um den Politiker zufriedenzustellen; man ist da, um die Lage zu erklären – wie auch immer sie aussieht. Man kann zu einer Erklärung oder einem Bild der Situation kommen, das dem Politiker nicht gefällt, aber es liegt an ihm, die Entscheidung zu treffen, die zu diesem Bild passt. Das Problem ist heute, dass wir dazu neigen, Politiker zu haben, die versuchen, das Bild an ihre Entscheidung anzupassen.

#Pascal

Wann ... wann, denkst du, hat das begonnen? Denn das ist absolut entscheidend. Wir sehen gerade, wie eine Seite so agiert – der politische Westen, wie Richard Sakwa es nennen würde: Europa und natürlich die Vereinigten Staaten – die sehr planlose Entscheidungen auf der Grundlage äußerst mangelhafter Geheimdienstinformationen und eines sehr schlechten Verständnisses der Lage trifft. Und jetzt haben wir die andere Seite. Wir haben die Russen, die seit vier Jahren – nun ja, zumindest seit drei Jahren – systematisch den Abnutzungskrieg umsetzen, die zweite Phase, die auf den ersten Schock-und-Ehrfurcht-Moment folgte, in dem die Strategie eine andere war. Aber die letzten drei Jahre waren recht überlegt und sorgfältig in der Art und Weise, wie sie versucht haben, ihre Ziele zu erreichen.

Und wir sehen dasselbe jetzt im Iran. Wir sehen, wie der Iran einen Krieg sorgfältig führt, mit einer klaren Strategie und einem klaren Plan, um das Leben für die Vereinigten Staaten und Israel in der Golfregion ziemlich schwierig zu machen. Sie setzen das auf der Grundlage von Plänen um, die sie vor vielen Jahren ausgearbeitet haben. Was bleibt uns also jetzt in diesem internationalen Umfeld, in dem Gewalt leider wieder einmal ein Mittel der Kommunikation ist? Welche Arten von Strategien werden – oder werden nicht – auf der westlichen Seite angewendet?

#Jacques Baud

Nun, wenn Sie mir erlauben, diese Perspektive der Geheimdienste einzunehmen, würde ich sagen, dass sich das tatsächlich seit den frühen 1990er-Jahren verändert hat. Während des Kalten Krieges beruhte die Geheimdienstarbeit auf dieser bipolaren Rivalität zwischen dem kommunistischen System – marxistisch, man könnte es auf verschiedene Weisen nennen – und der westlichen Welt. Wir hatten die NATO und den Warschauer Pakt, die einander gegenüberstanden. Und natürlich gab es unterschiedliche politische Fragen, aber im Wesentlichen hatten beide Seiten, was die strategische Bedrohung betraf, sehr ähnliche Beweggründe. Ich meine, die sowjetische Armee benutzte Panzer, genau wie die US-Armee, und die Panzer hatten denselben Zweck: Geschwindigkeit am Boden,

nahezu die gleichen Eigenschaften, ihre Geschütze feuerten mit derselben Rate oder Reichweite und so weiter.

Es gab also viele Gemeinsamkeiten, was es einfacher machte, die Situation zu verstehen und ein klares Bild der Bedrohung zu bekommen, weil man sich auf die eigenen Erfahrungen stützen konnte, um dieses Bild zu formen. Nach dem Fall des Warschauer Pakts und dem Ende des Kalten Krieges begannen wir, den Schwerpunkt auf andere Arten von Bedrohungen zu legen. Zunächst lag der Fokus auf organisierter Kriminalität, und dann verlagerte er sich sehr schnell auf Terrorismus und so weiter. Das Problem bei diesen Arten von Bedrohungen ist, dass die Menschen damit zunächst kaum Erfahrung haben. Ich meine, man kann das aus einer polizeilichen Perspektive betrachten, und die Polizeiaufklärung kann einzelne Kriminelle identifizieren und so weiter.

Aber strategisch gesehen, wie geht man mit organisierter Kriminalität um? Das strategische Denken fehlte an einem Lagebild, wenn man so will, auf der strategischen Ebene. Und das wurde mit dem Terrorismus, insbesondere dem islamischen Terrorismus, noch komplizierter, weil man das Bild dann nicht mehr auf Grundlage der eigenen Erfahrung oder der westlichen Kultur beurteilen kann. Man hat es mit Individuen zu tun – vielleicht nicht einmal mit Organisationen, sondern mit Einzelpersonen –, die nach ihrer eigenen Kultur, ihren eigenen Maßstäben, ihren eigenen kulturellen Bezugspunkten und ähnlichen Dingen handeln.

Und das wird sehr schwer zu verstehen. Ich habe mehrere Bücher darüber geschrieben, weil unsere Reaktion auf den Terrorismus ihn in Wirklichkeit nur verstärkt hat, da wir nie wirklich verstanden haben, was er war. Mitte der 90er Jahre – und das wurde übrigens auch vom damaligen CIA-Direktor anerkannt, ich erinnere mich nicht mehr an seinen Namen, vielleicht Gates, aber da kann ich mich irren – erkannte auch er, und das fiel mir ebenfalls in der europäischen Geheimdienstgemeinschaft auf, dass die analytische Seite der Geheimdienstarbeit nicht mehr so effektiv war wie früher.

Um das zu verstehen: Wenn wir über Geheimdienste sprechen, denken die meisten Menschen, dass es bei Geheimdiensten darum geht, Informationen zu sammeln. Es ist sehr wichtig zu begreifen, dass eine Geheimdienstorganisation im Wesentlichen auf zwei Säulen aufgebaut ist, ganz schematisch: Man sammelt Informationen, und dann analysiert man sie. Die Analyse ist tatsächlich das Produkt der Organisation. Das bedeutet, man muss Informationen sammeln, ganz klar, aber noch wichtiger ist, dass man versteht, was man gesammelt hat. Nun ist es so, dass bei Bedrohungen, die sich über verschiedene Organisationen und Bereiche verteilen, zwar viele Informationen zusammenkommen, es aber immer schwieriger wird, daraus ein strategisches, kohärentes Gesamtbild zu formen.

Und genau dort begann die Schwierigkeit. Ich glaube nicht, dass irgendeine echte Geheimdienstorganisation dieses Problem wirklich bewältigt hat, zumindest in Europa, soweit ich weiß. Das Ergebnis ist, dass wir glauben, das Sammeln von mehr Informationen werde die Qualität des Ergebnisses verbessern. In Wirklichkeit ist jedoch das Gegenteil der Fall. Je mehr Informationen

man hat – einige davon mögen auf polizeilicher Ebene nützlich sein und so weiter –, desto eher kann es bei der strategischen Bewertung einer Situation passieren, dass man zu viele Informationen hat und der Baum den Wald verdeckt. Genau das geschieht derzeit. Daher bleiben die analytischen Fähigkeiten dieser Dienste äußerst schwach. Es ist ein allgemeiner Trend, der bei allen Geheimdiensten zu beobachten ist: Die analytische Seite der Nachrichtendienste wird schwächer.

Und das führt zu weiteren Problemen, denn wenn man über den Iran spricht, sehen wir genau dasselbe. Russland, Iran, Palästina – das Chaos, in dem wir uns jetzt befinden, ist die Folge einer falschen Einschätzung des Gegners, wenn man so will. Wir unterschätzen immer die Fähigkeiten unserer Widersacher. Es kann Russland sein, es kann Iran sein, es kann Palästina sein, oder andere. Wir unterschätzen sie immer, weil wir unsere Urteile nicht auf Fakten stützen; wir verlassen uns auf intuitive und emotionale Einschätzungen, da uns die Expertise fehlt, die Bedrohung so zu bewerten, wie sie wirklich ist. Und genau das sehen wir im Fall des Iran. Trotz drei Operationen gegen den Iran im Jahr 2024 und zwei im Jahr 2025 haben wir die Fähigkeiten des Iran immer noch nicht verstanden, obwohl der Iran alle Anstrengungen unternommen hat, Israel und den USA zu zeigen, wie fähig er ist, auf jede Provokation zu reagieren.

#Pascal

Darf ich dazu zwei Dinge fragen? Sie hängen nicht direkt zusammen, aber ein bisschen schon. Erstens: Wie wichtig ist die normative Rahmung – oder wie stark ist das normative Denken – innerhalb dieser Geheimdienstgemeinschaften, die Sie kennen? Wenn man mit einer bestimmten Weltsicht beginnt und dann sein analytisches Rahmenwerk darauf aufbaut, kann man ja nur das finden, was in diese Welt passt, oder? Ich meine, der Unterschied zwischen der Frage „Woher kommt die nächste Bedrohung?“ und „Woher wird der Weltfrieden kommen?“ – je nachdem, welche man stellt, findet man völlig unterschiedliche Dinge, oder? Es geht also nicht nur um die Analyse selbst, sondern um den Ansatz zur Analyse.

Wie stark ist dieser Ansatz? Und zweitens scheint es mir, dass wir im Fall des Iran – und in gewissem Maße auch im Fall Russlands – tatsächlich beobachten, wie Geheimdienste und sogar ganze politische Systeme den Erzählungen verfallen, die sie sich selbst über den anderen erzählen, anstatt wirklich zu versuchen zu verstehen, wie der andere funktioniert. Deshalb ist ja, wissen Sie, selbst im deutschsprachigen Teil Europas die Bezeichnung *Putin-Versteher* – also jemand, der Putin versteht – ein Schimpfwort, oder? Wir haben also gewissermaßen den Ansatz, den Versuch, den anderen zu verstehen, tabuisiert.

Ich erinnere mich sehr genau daran, dass ich vor vier Jahren, als der russische Krieg begann, mit amerikanischen Russland-Experten sprach – Menschen, die Russland akademisch erforscht hatten – und sie sich darüber beklagten, dass das Fachwissen im Westen unter Russologen oder Sowjetologen drastisch abgenommen habe. Es gibt also kein wirkliches Verständnis mehr dafür, wie die andere Seite tatsächlich funktioniert. Und das wiederum führt zu sehr schlechten Stereotypen, auf deren Grundlage dann Entscheidungen getroffen werden. Entschuldigung, das ist eine

umständliche Art, nach zwei Dingen zu fragen: dem Einfluss normativer Rahmenwerke und dem Einfluss dessen, dass der Westen an seine eigenen irreführenden Narrative über die andere Seite glaubt.

#Jacques Baud

Nun, ich denke, die beiden sind tatsächlich miteinander verknüpft – und danke für die Frage. Sie ist faszinierend, weil sie die Art und Weise beeinflussen sollte, wie wir Krisen angehen. Das Problem der normativen Frage besteht darin, dass man sich, wenn man beginnt, eine konventionelle Bedrohung zu bewerten – wie etwa die Sowjetunion während des Kalten Krieges –, in einem Rahmen bewegt, in dem die Sowjets natürlich anders dachten, andere Doktrinen, andere politische Ziele und so weiter hatten als der Westen. Aber im Großen und Ganzen war es dennoch eine sehr ähnliche Kultur.

Sie haben also möglicherweise einige Gemeinsamkeiten, die Ihrer Analyse helfen, auf einer Art, sagen wir, kulturellem gemeinsamen Boden verankert zu bleiben – wenn ich es so ausdrücken darf – und Ihnen einen gewissen normativen Rahmen geben, um den Gegner zu analysieren. Selbst wenn es leichte Unterschiede gibt, können Sie sich leicht daran anpassen. Das Problem entsteht, wenn Sie sich beispielsweise mit Iranern befassen – sie sind offensichtlich Muslime – dann ist die Vorstellung von Sieg für einen Muslim nicht genau dieselbe wie für einen Westler. Für uns, wie wir es in Militärschulen gelernt haben, wird Sieg dadurch definiert, wie man den Feind vernichtet. Für einen Muslim hingegen wird Sieg im Allgemeinen dadurch definiert, wie man bereit ist zu kämpfen – durch die Entschlossenheit zu kämpfen.

Der Sieg besteht nicht darin, den Feind zu besiegen; der Sieg besteht darin, sich selbst zu überwinden. Und das verändert die Perspektive völlig, denn im westlichen Denken ist man darauf fixiert, ein Ziel zu erreichen – der Sieg ist das Ziel. Das Ziel der Zerstörung ist klar definiert. Aber für einen Muslim liegt das Ziel in einem selbst. Man kann nicht verlangen, dass jemand einen stärkeren Feind besiegt. Wenn der Feind stärker ist – nun, was kann man tun? Aber was man haben muss, ist der Wille zu kämpfen. Daher geht es beim Sieg nicht darum, den Feind zu vernichten; dein Sieg besteht darin, dass du angesichts des Feindes nicht aufgegeben hast.

Und das erklärt, warum Ali Khamenei in seinem Büro getötet wurde – weil er sich nicht der Angst vor einem Angriff beugen wollte. Er ging wie gewohnt in sein Büro, erledigte seine Arbeit, tat, was seine Aufgabe war, und versteckte sich nicht. Und genau deshalb kommt es auch vor, dass Terroristen, wenn man sie festnimmt, dazu neigen, mehr Verbrechen zu gestehen, als sie tatsächlich begangen haben – weil das ihre Entschlossenheit zeigen soll. Tatsächlich gibt es diese bekannten Fälle – ich erinnere mich gerade nicht an seinen Namen – dieser Mann, Sheikh Mohammed, der Name fällt mir nicht ein. Aber als das FBI ihn festnahm, sollte er der Einsatzleiter für Bin Laden oder so etwas gewesen sein.

Und als das FBI ihn verhaftete – ich meine, das FBI beschloss, einige Anschuldigungen zu streichen, die Mohammed gegen sich selbst erhoben hatte, weil sie wussten, dass er das nicht getan haben

konnte. Er war physisch nicht in der Lage, das Verbrechen zu begehen, dessen er sich selbst beschuldigte. Und das ist sehr häufig, denn die Idee dahinter ist, dass man Entschlossenheit zum Kampf zeigen muss. Und selbst wenn man liest – nun, das ist ein Thema für sich –, aber wir sprechen natürlich über Terroristen. Und es ist nicht so, dass man annehmen sollte, der Iran sei terroristisch; ich lehne diese Art der Kategorisierung ab. Aber es erklärt, dass, wenn man die Texte derjenigen liest, die die Theorie des bewaffneten Terrorismus begründet haben – denn die Dschihadisten akzeptieren die Idee, Terroristen zu sein –, sie diese Idee annehmen.

Sie sagen, Terrorismus sei eine Methode, und wir stimmen dieser Idee zu – dass wir Terroristen sind. Das ist etwas, was im Westen niemand tun würde. Dort würde man versuchen, die Bezeichnung „Terrorist“ zu vermeiden, aber aus dschihadistischer Sicht nicht. Sie sagten: Nun, es ist eine Methode. Wir verwenden diese Methode aus diesem oder jenem Grund und akzeptieren sie daher. Aber in diesen Theorien des Terrors ist nicht die Zahl der Opfer entscheidend. Tatsächlich wird sogar empfohlen, nicht zu viele Opfer zu verursachen. Die Idee ist nicht, viele Menschen zu töten; die Idee ist, zu zeigen, dass man entschlossen ist zu kämpfen. Genau. Das ist sehr wichtig zu verstehen.

Wir haben eine völlig andere... Das ist der Grund, warum es einfach ist. Als ich selbst beteiligt war – weil wir im Sudan von Terroristen bedroht wurden – erhielt ich vom Missionsleiter den Auftrag, alles Mögliche zu tun, um diese Bedrohungen zu vermeiden. Das war im Jahr 2006, wegen der Karikaturen von Mohammed. Wir wurden ins Visier genommen, weil wir dänische und norwegische Offiziere in der Mission hatten. Ich hatte Kontakt zu einigen extremistischen Bewegungen, weil ich der Leiter des Nachrichtendienstes war, und ich sprach mit diesen Leuten. Ich wurde gebeten, das zu tun. Ich ging hin, und wir sprachen mit diesen Extremisten. Und nachdem wir diskutiert hatten, fragte ich: „Nun, sollte ich jetzt eure Drohung fürchten?“

Werden wir bombardiert oder so? Er sagte: Nein, wir haben gesprochen. Das ist in Ordnung, das ist für uns völlig okay. Wir haben über das Thema gesprochen – kein Problem. Ich habe keinen einzigen Dollar gegeben, ich habe ihnen nichts gegeben. Wir haben nur gesprochen, und das war's. Er konnte seinen Zweck erklären, seine Begründung darlegen. Ich habe meine erklärt – ich meine unsere, weil es um die UN ging. Er sagte, das ist in Ordnung. Und wir wurden überhaupt nicht angegriffen. Es ist also sehr wichtig, die Denkweise der Menschen zu verstehen. Und ich denke – ich nehme an, bitte versteht mich hier nicht falsch – ich sage nicht, dass der Iran terroristisch ist. Ich lehne diese Vorstellung völlig ab. Aber die Denkweise ist sehr ähnlich, weil sie von derselben Kultur geprägt ist.

#Pascal

Ja, nein, ich meine, das ist wirklich, wirklich wichtig. Es geht nicht nur um Kultur. Es geht auch um das – was du gerade beschrieben hast – den Terrorismus als Methode, der natürlich den Einsatz von Gewalt als Mittel darstellt. Und das unterscheidet sich im Grunde nicht von dem, was Clausewitz uns gelehrt hat: dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist. Es wird nur auf ein anderes Szenario angewendet, insbesondere auf ein stark asymmetrisches. Und genau deshalb

entstehen all diese Vergleiche oder diese Art von unfairen Ansätzen – wenn man sagt: „Oh, der Iran verhält sich wie ein Terrorist.“ Nun, sie sind die schwächere Partei. Das sind sie ganz eindeutig.

Aber ihr seid doch diejenigen, die überhaupt zuerst Gewalt anwenden, und sie reagieren mit Gewalt darauf. Was wir hier erleben, ist im Grunde eine Art Verhandlung über die politische Zukunft dieser Regionen – einer Region. Und während die westliche Seite, die Amerikaner und Israelis, sehr interessiert und äußerst brutal in ihrem Vorgehen sind, versuchen, alles zu überrollen, gehen die Iraner in dem, was sie angreifen, eher methodisch vor. Vielleicht können wir das nutzen, um ein wenig darüber zu sprechen. Was sagt uns ihre Methodik bei der Durchführung des Krieges, beim Einsatz von Gewalt, darüber, wie sie an die Sache herangehen? Es ist eine große Macht. Nicht so groß, wie wir dachten, aber dennoch eine große Macht.

#Jacques Baud

Nun, sehen Sie, wenn man sich anschaut, was in den verschiedenen Operationen passiert ist, gab es, wie ich sagte, drei frühere Angriffe der Israelis und der USA gegen den Iran in den Jahren 2024, 2025 und dann offensichtlich den vierten in diesem Jahr. Aber wenn man auf die Reaktion des Iran blickt – jedes Mal, wenn die Israelis angriffen, selbst wenn sie versuchten, einige Hamas-Führer oder Ähnliches ins Visier zu nehmen –, verursachten sie viele Opfer. Die Iraner antworteten, und sie verursachten fast keine. Im Jahr 2024 reagierten sie, indem sie Raketen abfeuerten, die das Iron-Dome-System und die gesamte israelische Luftabwehr durchdrangen. Sie trafen israelische Militärbasen, verursachten jedoch keine Todesopfer. Und was wir heute sehen, zum Beispiel in der iranischen Reaktion, ist, dass sie in Israel sehr wenige Opfer verursacht haben.

Sie greifen keine Einzelpersonen an. Sie versuchen, das zu vermeiden. Ich meine, natürlich gibt es einige Opfer in Israel – es ist nicht so, dass es keine gibt, das meine ich nicht –, aber sie greifen keine Einzelpersonen an. Sie bemühen sich, sich an eine sehr strenge Zielvorgabe zu halten. Sie greifen militärische Ziele so weit wie möglich an. Natürlich kann es zivile Opfer geben – das nennt man Kollateralschäden. Das bedeutet, dass diese Menschen nicht gezielt angegriffen wurden, sondern betroffen waren, weil sie sich in der Nähe des eigentlichen Ziels befanden. Aber wir sehen, dass die Iraner äußerst vorsichtig sind, zivile Opfer zu vermeiden. Wenn man sich die israelischen und amerikanischen Angriffe ansieht, die vor zwei Wochen begonnen haben, gab es bereits am ersten Tag Hunderte zivile Opfer.

Wir sehen also, dass es einen anderen Ansatz gibt. Die Idee – und genau das habe ich mit diesen Terroristenbeispielen erklärt – ist, dass es im Denken der Muslime nicht darum geht, möglichst viele Opfer zu verursachen. Es ist übrigens sehr interessant, dass man in der westlichen konventionellen Sichtweise oft hört, die Iraner verstünden nur Gewalt, oder die Palästinenser verstünden nur Gewalt oder Brutalität. Das ist völlig falsch. Man könnte viel bessere Ergebnisse erzielen, wenn man das Problem nicht mit Gewalt angeht. Aber das akzeptieren wir nicht, weil es in unserer Kultur diese Vorstellung gibt, dass man den Sieg nicht erringen kann, ohne den Feind zu vernichten. Ja.

#Pascal

Nun, das ist Projektion. Es ist eine typische Sache – weil man weiß, dass man selbst nur zurücktreten würde, wenn man besiegt wäre, nimmt man an, dass die andere Seite genauso reagiert. Also rechtfertigt man es auf diese Weise. Es ist klassische Projektion.

#Jacques Baud

Ja, das ist es. Das ist es. Und genau das ist das Problem, das wir mit Iran haben – wie übrigens auch mit anderen Ländern. Aus dieser Perspektive gab es in den letzten etwa 25 Jahren keinen einzigen Krieg, den wir geführt haben, der in irgendeiner Weise gerechtfertigt gewesen wäre, selbst wenn man vielleicht meint, jemand wie Saddam Hussein hätte eine gewisse Bedrohung dargestellt. Denn – und das ist meine Erfahrung, da ich in diesen Regionen war und in kleinere Konflikte und ähnliche Dinge verwickelt war – ich habe verstanden, dass man, wenn man wirklich versucht, seinen Gegner zu verstehen, mit ihm verhandeln kann. Und verhandeln bedeutet nicht, dass man etwas aufgeben muss. Genau das ist in dem Beispiel passiert, das ich gerade über die Terroristen genannt habe.

Du musst ihnen nichts geben. Du musst ihnen nur zuhören, und das ist in Ordnung. Das ist völlig okay. Du musst sie weder bezahlen noch ihnen einen Vorteil verschaffen. Weißt du, die Sache ist die – und das ist auch der Grund, warum manche Leute es nicht erwarten – zum Beispiel sprechen wir über einen möglichen Angriff auf die Insel Kharg im Iran, und ich bin überzeugt, dass, wenn die Amerikaner das tun, die Iraner bereit sind, alles zu zerstören, einschließlich aller Ölanlagen, Raffinerien und so weiter, nur um den Feind zu vernichten. Es ist ihnen egal, alles zu zerstören, denn das ist etwas, das ich auch gelernt habe, als ich in Afrika war. Für einen Westler ist das nicht selbstverständlich, aber jemand sagte mir: „Weißt du, wir werden nackt geboren, und wir werden nackt sterben.“

#Pascal

All diese Aspekte führen nun erneut zu einem asymmetrischen Krieg, der sich mit jedem Tag immer stärker zugunsten Irans entwickelt, sodass das Land tatsächlich einige seiner Ziele erreichen könnte. Diese haben sie zum Beispiel darin definiert, die Amerikaner aus der Region zu vertreiben und sie zu zwingen, all ihre kriegsrelevanten Mittel abzuziehen, damit kein neuer Angriff stattfinden kann. Weitere Forderungen umfassen Reparationen und Ähnliches, aber vor allem die Vertreibung der Amerikaner aus der Region. Es erscheint inzwischen nicht mehr wie eine verrückte Idee, dass sie diesem Ziel näherkommen könnten – nicht zuletzt, weil sie ausdrücklich sagen: „Übrigens, Golfstaaten, wenn ihr dieses Material oder diese Personen beherbergt, seid ihr ebenfalls ein Ziel.“ In gewisser Weise senden sie meiner Ansicht nach damit ein sehr klares Signal: Sie wollen eine neutrale Region – keinen Verbündeten der Vereinigten Staaten, nicht unbedingt einen Verbündeten Irans, aber eben auch keinen Verbündeten der USA. Siehst du das auch so?

#Jacques Baud

Nun, tatsächlich gab es – ich glaube, es war eine Persönlichkeit aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, ein Milliardär oder so etwas – die eine öffentliche Stellungnahme abgegeben hat. Ich glaube, es war sogar ein offener Brief an die USA oder etwas in der Art. Ich könnte mich irren, aber zumindest hat er im Wesentlichen gesagt, dass die USA sie in einen Krieg hineingezogen hätten, dem sie nie zugestimmt hätten. Und genau das ist das Problem. Wenn man diese Stützpunkte im gesamten Nahen Osten verteilt hat, mit dem klaren Ziel, den Iran ins Visier zu nehmen, bedeutet das, dass man in gewisser Weise Teil des Plans ist, wenn man diese Stützpunkte akzeptiert. Und genau das versucht der Iran zu erklären.

Und der Premierminister, Araghchi – und ich glaube, auch Larijani hat das gesagt – erklärte den Ländern des Nahen Ostens, den arabischen Staaten: „Wir haben nichts gegen euch. Wir versuchen, die Bedrohung durch die USA loszuwerden, die auf eurem Territorium basiert. Das Problem ist, dass sie sich auf eurem Territorium befindet, aber wir zielen nicht auf euch.“ Und das ist auch etwas, das man sieht, wenn man die Rhetorik des Westens liest – wenn man sich die Erklärung ansieht, die die Europäer, die E3, also das Vereinigte Königreich, Deutschland und Frankreich, am 1. März veröffentlicht haben – sie sagten, der Iran greife Länder im Nahen Osten an. Das ist nicht ganz richtig, denn der Iran stellte klar, dass er nicht die Länder selbst ins Visier nehme.

Sie greifen die US-Stützpunkte an. Dasselbe gilt für Zypern. Man kann das in der jüngsten Rhetorik sehen – der französische Außenminister Jean-Noël Barrault sagte, Iran habe Zypern und EU-Länder ins Visier genommen. Nein, das stimmt nicht. Tatsächlich befanden sich die Ziele auf britischem Territorium, denn die Stützpunkte auf Zypern sind souveränes Gebiet des Vereinigten Königreichs. Es ist nicht das Territorium Zyperns. Wir spielen also mit Worten, um es so aussehen zu lassen, als hätte Iran versucht, den Konflikt zu eskalieren und viele Länder anzugreifen. In Wirklichkeit war Iran äußerst diszipliniert, äußerst konsequent in seiner Reaktion und hat nur jene Orte ins Visier genommen, die in irgendeiner Weise zu den USA oder dem Vereinigten Königreich gehören.

#Pascal

Ja. Und Ali Larijani hat vor zwei oder drei Tagen einen Tweet veröffentlicht, in dem er sagte, es gebe Gerüchte, dass in den Vereinigten Staaten ein False-Flag-Angriff auf zivile Infrastruktur stattfinden und Iran dafür verantwortlich gemacht werden könnte. Er sagte vorsorglich: „Wir würden so etwas nicht tun. Das liegt nicht in unserem Interesse. Wir befinden uns nicht mehr im Krieg mit dem Volk der Vereinigten Staaten. Wir waren im Krieg mit dem Militär der Vereinigten Staaten, nicht mit dem Volk.“ Er hat das also einfach klargestellt. Und es folgt derselben Logik, zu sagen: Nein, nein, nein – das ist eine Angelegenheit zwischen Militärs. Was auch immer ihr tut, wenn ihr unsere Zivilisten angreift, wir tun das auf eurer Seite nicht. Wir versuchen nicht, gegen das amerikanische Volk zu kämpfen; wir bekämpfen nur jene Einrichtungen, die uns angreifen.

#Jacques Baud

Genau. Es handelt sich also nicht um eine Eskalation. Und das ist etwas, das man in der europäischen Rhetorik oft hört – dass der Iran den Konflikt eskaliere. Nein, das tut er nicht. Er kämpft lediglich gegen die Länder, die ihn angegriffen haben. Das Problem ist, dass die USA und das Vereinigte Königreich tatsächlich diese Länder im Nahen Osten und Zypern als sogenannte Zufluchtsorte nutzen, um gegen den Iran zu kämpfen. Und genau das gab es schon in den 1960er-Jahren, als der Vietcong Laos als Zufluchtsort nutzte. Sie führten einen Angriff gegen die USA in Vietnam durch und zogen sich dann sehr schnell in die Zufluchtsorte in Laos zurück. Und genau dasselbe haben wir hier. Die USA nutzen diese Zufluchtsorte im Nahen Osten und in arabischen Ländern.

#Pascal

Was mich so sehr frustriert, ist, dass all diese Dynamik sehr gut verstanden wird. Genau deshalb besagt das internationale Neutralitätsrecht, dass man, wenn man neutral sein will, keine Stützpunkte haben darf, keine Soldaten aufnehmen darf, es sei denn, sie ergeben sich und werden in Gewahrsam gehalten, und so weiter. Im Grunde genommen also alles entwaffnen, richtig? Und das ist gut verstanden, weil es genau das ist, was man erwarten würde. Genau das ist im 18. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert passiert. Das ist keine Raketenwissenschaft. Das ist nichts Neues. Also die Tatsache, dass sich jetzt diese Länder beschweren und die Europäer sagen: „Wie konnten sie einen souveränen Staat angreifen – Katar und Dubai?“

#Jacques Baud

Für mich ist das völliger Wahnsinn. Nun, genau das wollen sie mit der Ukraine nachahmen. Richtig, es ist genau dasselbe. Also verstehen wir die Logik, denn wir würden genau dasselbe tun, wenn wir in derselben Situation wären. Das Problem ist, wir sind wieder am Anfang unserer Diskussion: Wir stehen nicht mehr unter dem Völkerrecht oder der auf dem Völkerrecht basierenden Ordnung. Wir befinden uns in der regelbasierten Ordnung. Wir definieren die Regeln, und die Regeln gelten so, wie wir es wollen. Wenn wir entscheiden, dass der Iran nicht durch das Völkerrecht geschützt sein soll, dann beschließen wir das einfach.

Genau das ist der Unterschied. Völkerrecht ist Völkerrecht, Punkt. Und ein Angriff auf den Iran – ganz gleich, wie gut oder schlecht die Regierung ist oder wer an der Macht ist – ein Angriff auf den Iran ist ein Angriff auf den Iran, Punkt. Zivilisten zu vernichten, bedeutet, Zivilisten zu vernichten. Unverhältnismäßige Gewalt gegen Zivilisten einzusetzen, bedeutet, unverhältnismäßige Gewalt gegen Zivilisten einzusetzen. Es gibt keine guten Gründe, Kinder zu töten. Es gibt keine guten Gründe, Zivilisten zu töten, ungeschützte Zivilisten. Es gibt keinen guten Grund, Punkt. Es gibt kein Hamas, Hisbollah, was auch immer – Punkt. Es gibt keinen guten Grund, diese unbewaffneten Zivilisten zu töten.

#Pascal

Botschafter Chas Freeman machte diese Beobachtung vor etwa einem Jahr in einem Essay und sprach dann in diesem Kanal darüber. Der große Unterschied, sagte er, bestehe darin, dass wir alle die Herrschaft des Rechts wollen. Was der Westen jedoch mit dieser regelbasierten Ordnung umsetzt, ist Herrschaft durch das Recht – also eine Art vage Prinzipien, die man hier anwendet, dort aber nicht, und schon gar nicht auf sich selbst. Und indem man das tut, versucht man, über alle anderen zu herrschen, richtig? Genau dieser Ansatz scheint jetzt zu scheitern. Meine Hoffnung ist also, dass wir das irgendwie erkennen, umdenken und sagen: „Nein, okay, gut. Diese Regeln – die universellen Regeln – gelten auch für uns. Kehren wir zur ursprünglichen Idee der Vereinten Nationen zurück und nicht zu dieser verfälschten Art von Verhalten, die wir im Moment sehen.“

#Jacques Baud

Nun, die Sache ist die, wissen Sie, all diese Kriege, die wir zu führen beschließen – denn alle Kriege, die in den letzten 30 Jahren oder so, im letzten Vierteljahrhundert, begonnen wurden – sind in Wirklichkeit Kriege der Wahl. Ja. Das Problem ist, man schaut sich an, was heute in der Welt auf dem Spiel steht. Wir sprechen über China, das mit KI und ähnlichen Dingen aufkommt – entschuldigen Sie, das habe ich vorhin durcheinandergebracht. KI. Was man in Europa und im Westen insgesamt sieht, ist, dass wir in Bezug auf neue Technologien und all das weit zurückliegen, weil wir so viel Energie, Zeit und Geld darauf verwenden, Krieg zu führen – nutzlose Kriege auf der ganzen Welt. Wir destabilisieren Länder, die unsere Partner sein könnten, die Handelspartner sein könnten, aber wir destabilisieren sie völlig.

Das Ergebnis ist, dass die Menschen in diesen Ländern – nämlich in Europa, im Nahen Osten, nehmen wir Syrien, Irak und so weiter – dort so unmöglich leben können, dass sie als Migranten in unser Land kommen. Ich weiß, dass wir hier ein Problem haben, weil sich einige Menschen gegen Migration und all das wehren, aber wir haben die Situation selbst geschaffen. Wir geben also im Grunde Geld für nichts aus, ohne jegliche Rendite – null Rendite. Wir haben dort nur Menschen getötet. Wir haben Menschen getötet, und unsere eigenen Leute wurden getötet. Wir haben nichts gewonnen. Wir haben Geld ausgegeben, das stattdessen hätte verwendet werden können, um die Technologien zu entwickeln, die wir jetzt brauchen. China hat sich an keinem Krieg beteiligt.

Infolgedessen konnten sie Technologie entwickeln – ihre Forschung und Entwicklung und all das. Jetzt liegen wir zurück, weil wir an all dem teilgenommen haben. Und heute, was tun wir? Wir versuchen, einen zukünftigen Krieg in Europa darzustellen, der völlig haltlos ist, wenn man sich die Fakten vor Ort ansieht. Anstatt in etwas Sinnvolles für die Zukunft unserer Kinder und Enkel zu investieren, investieren wir in Dinge, die nutzlos sein werden, die nur die Spannungen weiter erhöhen. Und wir werden nicht einmal in der Lage sein, mit dem technologischen Wettbewerb aus Ländern wie China und vielleicht morgen Indien Schritt zu halten. Das schaffen wir nicht einmal. Ja.

#Pascal

Narren – einfach törichte Ansätze, reine Torheit. Aber schau, Jacques, ich bin wirklich froh, dass du uns eine so nüchterne Analyse gibst, selbst als einer der wenigen sanktionierten Personen innerhalb der EU. Danke, dass du all das tust. Ich meine, großartige Arbeit – wirklich großartige Arbeit und ein großer Dienst an allen, denn es hilft, es schafft Klarheit. Für diejenigen, die deine Analysen finden möchten – gibt es einen Ort, an dem sie das, was du veröffentlichst, lesen können?

#Jacques Baud

Nun, hauptsächlich mein Buch – und das allerletzte, das ich habe, steht direkt hinter mir. Es heißt *Frieden in der Ukraine* und beschreibt den gesamten Friedensprozess, oder besser gesagt die verschiedenen Friedensprozesse, die eingeleitet, aber nie abgeschlossen wurden oder ihr Ziel in der Ukraine nie erreicht haben. Es geht um die Begründung für den Frieden, und es ist kein Buch über den Krieg – es ist ein Buch über den Frieden in der Ukraine. Es ist das neueste, erst letzte Woche veröffentlicht. Und diese Bücher sind natürlich jetzt in der Europäischen Union verboten – na ja, nein, sie sind überhaupt nicht verboten. Man darf nur nichts daran verdienen. Nun, ich darf nicht ... ich meine, natürlich erhalte ich – nun, mein Verlag verwaltet die Tantiemen für mich.

Er kann mir die Tantiemen nicht geben, also behält er sie auf einem Konto. Aber die Bücher sind überhaupt nicht verboten, obwohl es in Frankreich eine Buchhandelskette namens FNAC gibt, die aus eigener Initiative – denn es gibt keine gesetzliche Verpflichtung – beschlossen hat, alle meine Bücher aus den Regalen zu nehmen. Doch die ehrlichen Buchhandlungen, die unabhängigen Buchläden, verkaufen meine Bücher weiterhin. Die Dissonanz-Buchhandlungen tun das nicht. Also geht nicht zu den Dissonanz-Buchhandlungen. Und natürlich findet man sie auf Amazon.

#Pascal

Leute, geht nicht zu FNAC, aber bitte kauft Jacques Bauds Buch *Frieden in der Ukraine*. Es ist jetzt ein Akt des Widerstands, das zu tun. Absolut. Vielen Dank für eure Zeit heute. Danke.